

chenleben der Sowjetunion nötig waren, wurden die „Temporären Bestimmungen über die Selbstverwaltung der evangelisch-lutherischen Gemeinden in Rußland“ von 1920 und die Verfassung von 1924 in Kraft gesetzt. Diesen Ordnungen ist schon die Tendenz der sowjetischen Kirchenpolitik anzumerken, die kleinen registrierbaren lokalen Größen, nämlich die Kirchengemeinderäte, zu Verantwortungsträgern zu machen und den kirchlichen Gesamtzusammenhang zu lockern. Der jetzt in der Sowjetunion lebenden Generation will der Herausgeber mit der Darbietung der historischen Verfassungstexte eine Basis für ihre jetzt anstehende neue Ordnung geben.

Schleswig

Friedrich Heyer

Ukrainische Unabhängige Assoziation der Forscher der sowjetischen Theorie und Praxis bezüglich der nationalen Probleme (Hrsg.), Die Nationalitätenpolitik Moskaus. Druckgenossenschaft „Cicero“, München 1959. 87 S.

Das Sammelwerk, das von der Ukrainischen Unabhängigen Assoziation der Forscher der sowjetischen Theorie und Praxis bezüglich der nationalen Probleme herausgegeben wird, gibt einen bemerkenswerten, weitgefaßten Überblick über die Grundzüge der russischen Nationalitätenpolitik vom Standpunkt der nach der Bundesrepublik emigrierten ukrainischen Forscher. Aus diesem Gesichtspunkt ist schon der Einleitungsartikel von Bojko über Probleme Osteuropas und deutsche Osteuropaerkenntnisse besonders interessant. Ausgehend von einem als bedenklich angesehenen russisch-sowjetischen Einfluß in der Bundesrepublik, kritisiert der Vf., daß die deutsche Ostforschung mit wenigen Ausnahmen die Eigenart der nichtrussischen Völkerschaften in der Sowjetunion zu wenig beachte. Einzelne Werke westdeutscher Ostforscher zu geschichtlichen und literarischen Themen litten besonders unter diesem Mangel und auch die Zeitschrift „Osteuropa“ sei bisweilen nicht ganz davon frei. Eine Mitarbeit ukrainischer Wissenschaftler sei hierbei sehr erwünscht. — In einer Abhandlung über die modernste Literatur des deutschen Ostens zeigt Bakum den stets wachsenden Einfluß des russischen Elements in jeder Hinsicht in den Arbeiten einzelner Dichter aus der sowjetischen Besatzungszone, was er mit Recht als eine große Gefahr ansieht. — Die Stellung der Satellitenstaaten als Bestandteile des russischen Großraums unter wirtschaftlichen und militärischen Gesichtspunkten untersucht Korduba. An Hand statistischer Unterlagen wird die führende Rolle der Sowjetunion auf wirtschaftlichem Gebiet über den COMECON aufgezeigt. Daraus wird als sowjetisches Ziel ein sich stets verringender Austausch mit dem Westen einerseits und eine möglichst günstige Ausnutzung des vorhandenen Wirtschaftspotentials der Ostblockstaaten andererseits abgeleitet. Ähnliches gelte auch für die sowjetische Vormachtstellung auf militärischem Gebiet. — Sehr eingehend und ausführlich untersucht Derschawin den Anteil der russischen symbolistischen Dichtung an der Formierung des Bolschewismus und kommt zu dem Ergebnis, daß der russische Symbolismus der bolschewistischen Mentalität wesensfremd sei. Einzelne entsprechende „Entgleisungen“ russischer symbolistischer Dichter seien entweder äußerlich bedingt und im Grunde illusorisch oder aber es seien Mißverständnisse, die auf mystische Bestandteile der symbolistisch-religiösen Mentalität zurückgingen. Sehr bemerkenswert ist indessen eine Anmerkung der Schriftleitung, die nicht mit allen von Derschawin geäußerten Ansichten einver-

standen ist. — Erschütternd ist die Schilderung von Strauss über ukrainische Gefangene als politischer Faktor in den sowjetischen Konzentrationslagern an Hand eigener Erlebnisse aus Workuta. Der Vf. berichtet über einzelne Schicksale im ständigen Freiheitskampf des ukrainischen Volkes und gibt damit ein sehr anschauliches Bild vom Widerstandswillen dieser Menschen in sowjetischen Zwangslagern. — Die Gründung eines Forschungszentrums für nationale Fragen in den USA behandelt Orelitzki. Das Institute for Ethnic Studies an der Georgetown Universität erforscht die Geschichte und die Kultur, die wirtschaftliche, politische und soziale Entwicklung sowie die rassische und sprachliche Eigenart der von den Sowjetrussen mit Gewalt unterdrückten Völker und der Völker, die früher Kolonien waren und ihre nationale Unabhängigkeit erlangt haben. Es sind auch Veröffentlichungen des Instituts in Aussicht genommen. Weiterhin gibt der Vf. eine Übersicht über einzelne Schriften des Instituts, die er als Abbild positiver Nationalitätenpolitik herausstellt. — Eine Besprechung des Buches von Kononenko: A History of Economic Relations between Ukraina and Russia (1654—1917) enthält eine Abhandlung von Proziuk, der das Buch als wertvollen Beitrag zur Erforschung der Wirtschaftsgrundlagen der Ukraine bezeichnet. — Der nationale Freiheitskampf der unterdrückten Völker im Spiegel von Dokumenten wird von Jendyk dargestellt. Im einzelnen werden behandelt der Volksaufstand in Ungarn nach dem UNO-Bericht, die ungarische Revolution als Dokumentensammlung von Lasky, die Araber im Kampfe für ihre Unabhängigkeit nach einem Sammelwerk der Akademie der Wissenschaften der UdSSR, das als solches besonderen Wert in der Aufzeigung der Rolle der Kommunistischen Partei in den arabischen Staaten und der Beziehungen dieser Staaten zur Sowjetunion habe. Eine Abhandlung von Hehn über Lettland zwischen Demokratie und Diktatur, die die Geschichte des lettischen Staatsstreichs vom 15. 5. 1934 aufzeichnet, schließt den Bericht von Jendyk auf.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß das vorliegende Heft in seiner Darstellungsweise vielleicht einen politischen Akzent haben mag. Dennoch muß es als bedeutende Ausarbeitung ukrainischer Emigranten angesehen werden, die damit zweifellos ein wichtiges Hilfsmittel zur weiteren Erkenntnis vom Wesen eines großen, im osteuropäischen Raum lebenden Volkes ist. Wenn die Vf. auch teilweise eine etwas politisch gefärbte Form des Ausdrucks bevorzugen, so sollte dies von einem objektiven „westlichen“ Betrachter dennoch nicht mißverstanden werden. Denn sie wollten nicht nur einen Beitrag zur westlichen Ukraineforschung leisten, sondern den Leser im Westen gleichermaßen „aufrütteln“ und ihn mit Nachdruck auf diese große Problemstellung hinweisen. Beides ist den Vfn. sicherlich geglückt, weshalb die vorliegende Arbeit auch objektiv eingestellten „westlichen“ Lesern als gut und geeignet empfohlen werden kann.

Hannover

Hans Werner Bracht

Issaac Deutscher, Der große Wettkampf. Rußland und der Westen. D. Reidel, Dordrecht (1960). 98 S. Geb. DM 8,80.

Der Vf. kann mit dem Thema, das die Publizistik in Ost und West fesselt, von vornherein auf lebhaftes Interesse rechnen. Der Inhalt der jetzt auch in deutscher Sprache vorliegenden Schrift geht auf Vorträge zurück, die im